

# Oldenburger »Männersache«

## Eine neue Beratungsstelle von Männern für Männer.

Wolfgang Rosenthal

### Entstehungsgeschichte

Es gibt etwas Neues in der Oldenburger sozialen Versorgung: Eine Beratungsstelle mit einem positiven Blick auf Männer, welche von einem Verein getragen wird, der mehr als 11 Jahre eine Krisenwohnung für Männer betreibt.

»Männersache« ist die konkrete Umsetzung des Gedankens: Von Männern - für Männer! Ein Gedanke, der eine Facette von Männlichkeit neu hervorhebt: Männer sind für Männer da. Traditionell gesehen, fühlen sich Männer im Allgemeinen den Geschlechtsgegnossen im Besonderen verbunden, etwa der Seilschaft, dem Sportverein, der Partei oder eine sonst wie definierten Gruppe, der man selber angehört. Der *Verein Männer-Wohn-Hilfe e. V.*<sup>1</sup> bzw. die Männer, die ihn tragen, fühlen sich dem eigenen Geschlecht solidarisch verbunden.

Nicht dass diese Haltung völlig neu wäre, empathische Männer hat es schon immer gegeben. Männer, die sich verantwortlich gefühlt haben und dies auch in die Tat umgesetzt haben. Besonders ist, dass dies öffentlich geschieht, in einem Verein verfasst und programmatisch gewollt. Besonders ist auch, dass dies seit Jahren funktioniert und Aspekte von Männlichkeit erlebbar und beschreibbar macht, die sonst eher nicht gesehen werden (sollen).

### Arbeitsansatz

»Männersache« will in Oldenburg die Folgen der oftmals negativen gesellschaftlichen Voreinstellungen gegenüber Männern überwinden und im Sinne von Empowerment und systemischen Betrachtungen zusammen mit den Männern diesem »Problem« entgegentreten. Dafür ist ein realistisches Bild von dem jeweiligen Mann notwendig, eines, welches traditio-

nelle Deutungen von Erfahrungen erweitert und diese auch unter dem Blickwinkel sieht: Wem nützen beispielsweise die herkömmlichen Beschneidungen, Eingrenzungen, Zuspitzungen der Sicht- und Deutungsweisen von Männern? Unserer Meinung nach ist es an der Zeit, dass emanzipierte Männer öffentlich deutlich zeigen, wie Eigenverantwortung, wie kritische Solidarität mit dem eigenen Geschlecht aussieht, wie mit Männern umgegangen werden kann, die Unsicherheiten als selbstverständlichen Teil ihres Lebens begreifen.

Der ehrenamtliche Weg, sich auf die Männer einzulassen, die in einer Lebenskrise eine Wohnung benötigen, sie ohne Kenntnis oder gar Bewertung ihrer Lebensgeschichte aufzunehmen und ihnen wieder mehr sicheren Boden unter den Füßen zu geben, hat uns über die Jahre bereichert - sowohl der Kontakt mit den Ratsuchenden als auch untereinander im Verein.

Diese Erlebnisse haben uns motiviert, eine Beratung von »Mann zu Mann« zu konzipieren. Nicht, dass wir dabei »Mann« als eine statische Kategorie verstehen, und die gesellschaftlichen Bedingungen für Männer sind in vielerlei Hinsicht auch sehr ungleich. Aber für eine ausreichend große Zahl sind sie hinreichend spezifisch, um eine spezielle Beratung für Männer anzubieten.

### Äußere Rahmenbedingungen

Die Beratungsstelle konnte nicht so beginnen, wie wir es uns und den Männern in Oldenburg umfangreicher gewünscht hätten. Es gibt offenbar zu große politische Vorbehalte, als dass sich die Stadt Oldenburg als Kommune zu einer finanziellen Unterstützung bereit erklären konnte. Aktuell können wir Männern sechs Stunden offene Sprechzeit und weitere Termine

nach Bedarf anbieten, weil der Landesverband des Paritätischen Niedersachsen mit 15.000 Euro den Start ermöglichen hat. Dieses Angebot wurde auch möglich, weil ein Jugendhilfeträger (die *meracon gGmbH*) der Beratungsstelle die Mitnutzung der Räume in einer zentral gelegenen Villa anbot.

### Zielgruppe

Wir hoffen, dass Männer zu uns finden, die bereits einen emanzipatorischen Blick auf sich selbst haben, aber vor allem solche, die zunächst mit viel Skepsis kaum an eine Unterstützung oder an einen wohlmeinenden Blick auf sie selbst zu hoffen wagen.

Unserer Erfahrung nach sehen sich viele Männer in Fragen des Umgangs mit Kindern von den zuständigen Institutionen nicht verstanden, und haben sie berechtigte Sorgen, negativen Vorurteilen zu begegnen oder abgewertet zu werden. Wir wollen ihre Sicht- und Handlungsweisen verstehen, mit ihnen zusammen auf die »immanent männlichen Probleme«<sup>2</sup> aufmerksam werden und Wege finden, sich etwa selbstbewusst (nicht rechtshaberisch) gegenüber Institutionen zu äußern. Eine gesellschaftliche Erwartung an Männer und damit oft auch diejenige von Institutionen und deren Mitarbeitern ist beispielsweise, dass Männer bereit sein sollen, immer noch eine zusätzliche Zumutung hinzunehmen, um Konflikte mit der Mutter oder Probleme für die Kinder zu vermeiden.

### Arbeitsweise

Wir können aufgrund unserer grundsätzlichen Parteilichkeit mit Männern wahrscheinlich auch »Klartext« reden, konfrontativer und zugleich empathischer agieren als andere. Im Übrigen bin ich der Auffassung, dass eine Konfrontation durchaus ein Kontakt-

angebot ist, Beziehungen stiftet und nicht – wie oft befürchtet – Klienten verschreckt.

Eine Erfahrung aus der bisherigen Arbeit der *Männer-Wohn-Hilfe* ist, dass Übersichtlichkeit, klare Struktur und Absprachen von vielen Männern als Entlastung erlebt werden. Sie haben den Eindruck, ihre Handlungsmöglichkeiten besser zu kennen, die Folgen ihres Handelns besser abschätzen zu können, insgesamt ihre Selbstwirksamkeit steigern zu können.

Konzeptionell wollen wir uns auch nicht nur auf Beratung beschränken, sondern – nach Wunsch und Möglichkeit – die Klienten auch zu Gesprächen begleiten oder Beratungen in Kooperation mit anderen Beratern durchführen. Die im Vorfeld geführten Gespräche mit potentiellen Partnern waren hoffnungsvoll und stießen auf ein wohlwollendes Interesse.

### Erforderlichkeit einer spezifischen Männerberatung

Das Bild »des Mannes« ist in der allgemeinen Wahrnehmung hinsichtlich der Bereiche, die mit Männern in einer regulären Lebensberatungsstelle bearbeitet werden, oft noch von traditionellen Vorurteilen geprägt.

So werden die seit Jahren publizierten Erkenntnisse, dass auch Männer Opfer häuslicher Gewalt werden, kaum in eine (medial) veränderte Sicht auf Männlichkeit umgesetzt. Dabei will ich mich gar nicht an der Diskussion um das Mehr oder Weniger beteiligen, sondern darauf verweisen, dass es für männliche Opfer keine gesellschaftliche Vorsorge gibt. Der Offene Brief der Hamburger Opferhilfe Beratungsstelle vom Oktober 2012 an Ministerin Schröder<sup>3</sup> zur Einrichtung eines bundesweiten Opfertelefons nicht nur für Frauen blieb ohne Erfolg und größere öffentliche Reaktion.

Bei der Vorstellung unseres Antrags im Sozialausschuss der Stadt Oldenburg auf Förderung der »Männersache« konnte sich eine erfahrene Beraterin nicht vorstellen, dass Männer Probleme haben können, die einen Gang zur Beratungsstelle sinnvoll erscheinen lassen. Dabei haben alle Untersuchungen der letzten Zeit gezeigt, dass Männer ein geringeres so-

ziales Umfeld haben, weniger über ihre Probleme reden und häufiger zu gewalttätigen »Lösungsversuchen« (z.B. Suizid) greifen.

Oder ein allgemeineres Beispiel: Im ersten österreichischen Männerbericht wird ausgeführt, dass ein erheblicher Anteil von Männern aufgrund ihrer Unterhaltsleistungen unterhalb des Existenzminimums lebt. Offensichtlich halten weder die Autoren noch die Leser dies für einen Skandal. Mir sind jedenfalls diesbezüglich keine Reaktionen bekannt.

Auch die um ein Mehrfaches höhere Suizidrate von Männern ist allenfalls ein Thema bei Fachleuten. Sorge, empathische Ratlosigkeit (»warum machen die das?«), Bestürzung fehlt zu meist. Wir sind offenbar zu sehr daran gewöhnt, männliche Verletzungen und Todesfälle als gegeben hinzunehmen, gar als integralen Bestandteil von Männlichkeit zu definieren.

Gerade aber der oftmals fehlende Empathie Männern gegenüber möchten wir in der Beratungsstelle mit unserem Ansatz der »Mitmännlichkeit« entgegenreten. Diese Haltung hat schon die erfolgreiche Arbeit der *Männer-Wohn-Hilfe* möglich gemacht.

### »Männersache« und Emanzipation

»Männersache« sieht sich als Fortführung anderer emanzipatorischer Ansätze von Männerbüros oder Initiativen im Bereich der psychosozialen Beratung. Der Ansatzpunkt ist dabei der des individuellen Unbehagens oder Leidens. Ich bin der Überzeugung, dass männliche Emanzipation eher aus einem konkreten Problem in Beziehungen motiviert wird.

Ich halte es für falsch, zwischen »guten« Männern (Vätern) und »schlechten« Männern (im Generellen) zu unterscheiden, falsch, die einen zu för-

dern (analog zu beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen) und den anderen aufgrund des Vorurteils der potentiellen Gewaltbereitschaft die Empathie zu versagen. Die *Männer-Wohn-Hilfe* wurde zwar fast ausschließlich von Vätern genutzt, aber diese hatten strukturell keine anderen Probleme als die Männer ohne Kinder – nur mehr und größere. Deshalb war ein Aufenthalt in einer Krisenwohnung notwendig. Deshalb wollen wir auch »normalen« Männern eine Beratung in alltäglichen Problemlagen ermöglichen und nicht warten, bis eine veritable Krise eine räumliche Trennung erfordert.

### Ausblick

Wie bereits erwähnt, konnte sich der Vorstand des *Paritätischen*, in Anwesenheit der neuen niedersächsischen Sozialministerin Frau Rundt, erfreulicherweise dazu verstehen, unser Projekt zu fördern. Wenig überraschend, konnte sich das Gleichstellungsbüro der Stadt Oldenburg für unser Projekt nicht erwärmen.

Wir haben nun zwei Jahre Zeit, die Stadtverwaltung von der Notwendigkeit der Mitmännlichkeit und der Beratungsstelle »Männersache« zu überzeugen. Wir werden berichten.

### Anmerkungen

- 1 Vgl. Beiträge in Switchboard 152 (Juni 2002, 15), 158 (Juni 2003, 16ff), 175 (April 2006, 14ff), 191 (Frühjahr 2010, 12ff).
- 2 Immanent männliche Probleme meint, dass bestimmte »der« Männlichkeit tief innewohnende Sichtweisen von vielen Männern oft nicht mehr als »konstruiert« und erworben erlebt werden, sondern als integraler Bestandteil ihrer Weltsicht. Beispiel: der hohe Druck, »handeln« zu müssen. Dem gegenüber könnte die Fähigkeit stehen, etwas auszuhalten oder sich einzulassen.
- 3 Vgl. Switchboard 201, Winter 2012, 38.

### Wolfgang Rosenthal

geb. 1958, verheiratet, Vater, Stief- und Großvater, Dipl.-Soz.Päd. im ASD des Jugendamtes Oldenburg, systemischer Berater bei »Männersache« Oldenburg.

> wolfgang.rosenthal@maennerwohnhilfe.de, www.maennerwohnhilfe.de

